

Landesunfallkasse NRW Hochschulbezogene Gesundheitsförderung

Focusgroupbefragung

Prof. Dr. Sigrid Michel
FH - Dortmund

18.11.2004 Arcadeon - Hotel Hagen

Mitarbeiterbefragungen als Instrument der betrieblichen Gesundheitsförderung werden meist mit (teil-) standardisierter Fragebögen durchgeführt.

Ein in Deutschland in diesem Kontext kaum angewendetes Instrument der qualitativen empirischen Sozialforschung sind Focusgroupbefragungen.

- **Was genau ist eine Focusgruppe?**
- Die Durchführung einer Focusgroup-Diskussion gehört zu den Methoden der qualitativen Sozialforschung, bei der eine kleine Gruppe von Menschen in intensiver Diskussion zu einem Thema (=Focus) ihre alltäglichen Erfahrungen zum Thema einbringt.

- **Was Focusgruppeninterview?**

Ein Focusgruppeninterview ist ein Interview einer kleinen Gruppe von Personen zu einer bestimmten Fragestellung.

Die Gruppen sind meist 6-8 Personen groß und nehmen für bis zu 2 Stunden an dem Interview teil.

Es ist keine typische Diskussion, keine Problemlösungssitzung und keine Entscheidungsgruppe. Es ist eine spezielle Methode der Befragung

- Als Methode sind Focusgruppen explorativ, das heißt sie erforschen Phänomene bzw. Perspektiven in der Absicht, bislang unbekannte Einsichten zu gewähren.
- Focusgruppen beruhen auf dem Austausch von Erfahrungen unter den Gruppenmitgliedern. An Focusgruppen lässt sich daher auch die Dynamik von Diskussionsprozessen beobachten.

- Wird regelmäßig in der Marktforschung angewendet, weil damit Marktforscher akkurate Informationen über die Produktpräferenzen der KundenInnen erhalten.
- Wird in USA regelmäßig zu Patientenbefragungen eingesetzt.

- Das Ziel ist hochqualitative Daten in einem sozialen Kontext zu gewinnen, in dem Menschen ihre eigene Sichtweise gegen die von anderen abwägen können.

- ATTESLANDER P., 1993, Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin, Sammlung Göschen
- BEWYL W., 199 , Fokusgruppen-Methode als Datenerhebungsinstrument in der Selbst-Evaluation,
- KRUEGER R.A., 1994, Focus Groups. A practical guide for applied research; 2nd edition, Thousand Oaks, London, New Delhi: SAGE Publication
- MANDL H., 1994, Verbale Daten: Eine Einführung in die Grundlagen und Methoden der Erhebung und Auswertung, 2. Auflage, Weinheim, Psychologie Verlags Union
- MERTON R., RISKE M., KENDALL P.L., 1956, The Focused Interview, New York: Free Press

- © 2004 FQS <http://www.qualitative-research.net/fqs/>
- Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (ISSN 1438-5627)
- Volume 5, No. 2, Art. 35 – Mai 2004
- **Knowledge Mapping als Methode zur Auswertung und Ergebnispräsentation von Fokusgruppen in der Markt- und Evaluationsforschung**
- *Corinna Pelz, Annette Schmitt & Markus Meis*

- WS 2001/2

Lernbereich Arbeit, Gesundheit, Beruf
Lehrveranstaltung für Erstsemester
im Fachbereich Soziales der FH-
Dortmund

Lehr/Forschungsprojekt

„Was beeinträchtigt Ihr Wohlergehen am Arbeitsplatz Hochschule?“

Ergebnisse des Fachbereichs Soziales- Erstsemesterbefragung

Größere abgeschlossene Cafeteria/ Bistro mit mehr Sitzmöglichkeiten (Fachbereich Soziales)

- Erweiterung des Angebots mit warmen kleinen Speisen/ Snacks

Mensa

- Erhalt der Cafete in der Emil-Figge-Str. 50 oder ein umgehender akzeptabler Ersatz in vergleichbarer
- Nähe (näher zu Informatik- und Architekturgebäude)
- Verbesserung des Speiseangebotes/ Qualität/ größeres vegetarisch Angebot (zu schnell ausverkauft)

- **Fachbereichs-Bibliothek**
- abgeschlossener Lese- und Arbeitsbereich mit entsprechenden ausreichend vorhandenen Zugängen für
- das Internet (nicht entlang der Bücherregale mit Durchgangsverkehr), z. B. wie Zentralbibliothek oder
- Uni Düsseldorf
- mindestens 2 Kopiergeräte mit besserer Wartung und Ablagemöglichkeiten
- mehr Leih-Exemplare häufig genutzter Bücher (davon immer ein nicht entleihbares Exemplar)
- bessere Diebstahlsicherung (Warnsystem)
- umgehender Ersatz gestohlener Bücher
- längere Öffnungszeiten (Mo-Fr 8.00-21.00 Uhr, Wochenende 10.00-18.00 Uhr)

- **FH-Kindertagesstätte**
- zusätzliche Räumlichkeiten für die Kinderbetreuung auf dem Campus
- (innerhalb und außerhalb des Gebäudes/ Spielplatz), Möglichkeiten für die Aufnahme von mehr Kindern
- räumlich angegliederte Wickelräume/ Stillraum
- bedarfsorientierte Öffnungszeiten

- **Schaffung einer angenehmen Lern- und Lehratmosphäre**
- -größere Räumlichkeiten für große Veranstaltungen (ansteigende Sitzreihen)
- -angenehme Gestaltung der kleineren Räume (teils mit Teppich für Blockveranstaltungen)
- -Arbeits- und Aufenthaltsräume (z. B. für die Pendler) angenehme Farbgestaltung
- (Wände, Bodenbeläge)
- -„gesunde“ Beleuchtung
- -vernünftige technische Ausstattung (Overhead, Beamer, Mikrofone, Lautsprecher, Flip-Charts)
- -funktionstüchtige Lüftungsanlage bzw. Fenster (Kippfunktion, Abdunkelungstechnik,
- Beseitigung der Unfallgefahren durch scharfe Kanten!)
- -Zimmerpflanzen

Studienorganisation und Studieninhalte

- Entzerrung des Stundenplanes/ gleichmäßige Verteilung des Lehrangebotes vor- und nachmittags auf alle Wochentage
- Mehr Chancen für die Vermittlung von praxisorientierten Fertigkeiten (z. B. für die praktische Jugendarbeit mit Medien)
- stärkere Praxisorientierung/ Zusammenarbeit mit in der sozialen Arbeit/ Sozialpädagogik Tätigen (z. B. Exkursionen/ häufiger Gastdozenten z. B. der freien Träger, Jugendamt, Beratungsstellen, etc.)
- breiteres pädagogisches Lehrangebot (besonders Seminare und Blockseminare mit starker Nachfrage)
- Bessere Präsenz/ Zugänglichkeit für Ansprechpartner in Gleichstellungsfragen
- Chipkartensystem!!! (gleichzeitig Studenten-Ausweis, Bibliotheksausweis,
- Zahlungsmöglichkeit in der Mensa, etc. => z. B. Uni Essen)
- Mehr als 18 Plätze für das Profilstudium Theaterpädagogik

Zentrales schwarzes Brett auf einer Ebene (zusätzlich Monitor- und Leitsystem => siehe Informatikgebäude)

Teilnehmerlisten für Seminare
Fehlzeiten der Dozenten, etc.

Flure

bessere Beleuchtung
Pin-Wände für Angebote und Gesuche sowie Veranstaltungshinweise
der Studierenden in jeder Etage
bedarfsorientierte Sitzmöglichkeiten (nach Absprache mit den Studierenden)

Großer abgeschlossener Kopierraum

ausreichend für mehrere Kopiergeräte
Bereich für Ablage und Bearbeitung (Locher, Hefter, Papierschneidemaschine, etc.)
Kopieren zum Selbstkostenpreis
bessere Wartung

Größere Computerräume (siehe Uni Düsseldorf)

- mehr Cip-Pools mit voller, moderner Ausstattung (insbesondere Fachbereich Soziales,
- die Räumlichkeiten im Informatikgebäude sind häufig durch Veranstaltungen blockiert)
- Druck- und Scanmöglichkeiten
- Öffnungszeiten analog zur Fachbereichsbibliothek

Größerer, besser ausgestatteter Fachschaftsraum

Beratungs-/ Arbeitsraum

Cafe-Treffpunkt (beide aneinander angegliedert)

Sanitäre Anlagen

größere Toiletteneinheiten

Sauberkeit

entsprechend vorhandene Kleiderhaken

bessere Wartung

Neue sichere Fahrstühle auch am Wochenende

Schließfächer

Werkraum/ Fotolabor (Übungsmöglichkeiten z. B. für spätere Jugendarbeit)

Möglichkeiten der Nutzung außerhalb von Veranstaltungen

Grünanlagen

mehr Sitzgelegenheiten (Sitzbänke)

bessere Beleuchtung der Wege (Sicherheit)

Parkplätze

Frauenparkplätze (mit entsprechenden Berechtigungs-Parkausweisen)

Besseres Beschwerdemanagement

Ansprechpartner für sanitäre Anlagen, Computerräume, Fahrstühle, defekte Automaten, defekte Fenster, etc

- Studienorganisation/ Studieninhalte
- Angenehme Lehr- und Lernatmosphäre
- Räume, Ausstattung

sind für das Wohlergehen am Arbeitsplatz
Hochschule wichtig.

Befragung in allen Fachbereichen

Campus Nord:
(neues Gebäude)

Innenstadt:

Architektur
Informatik

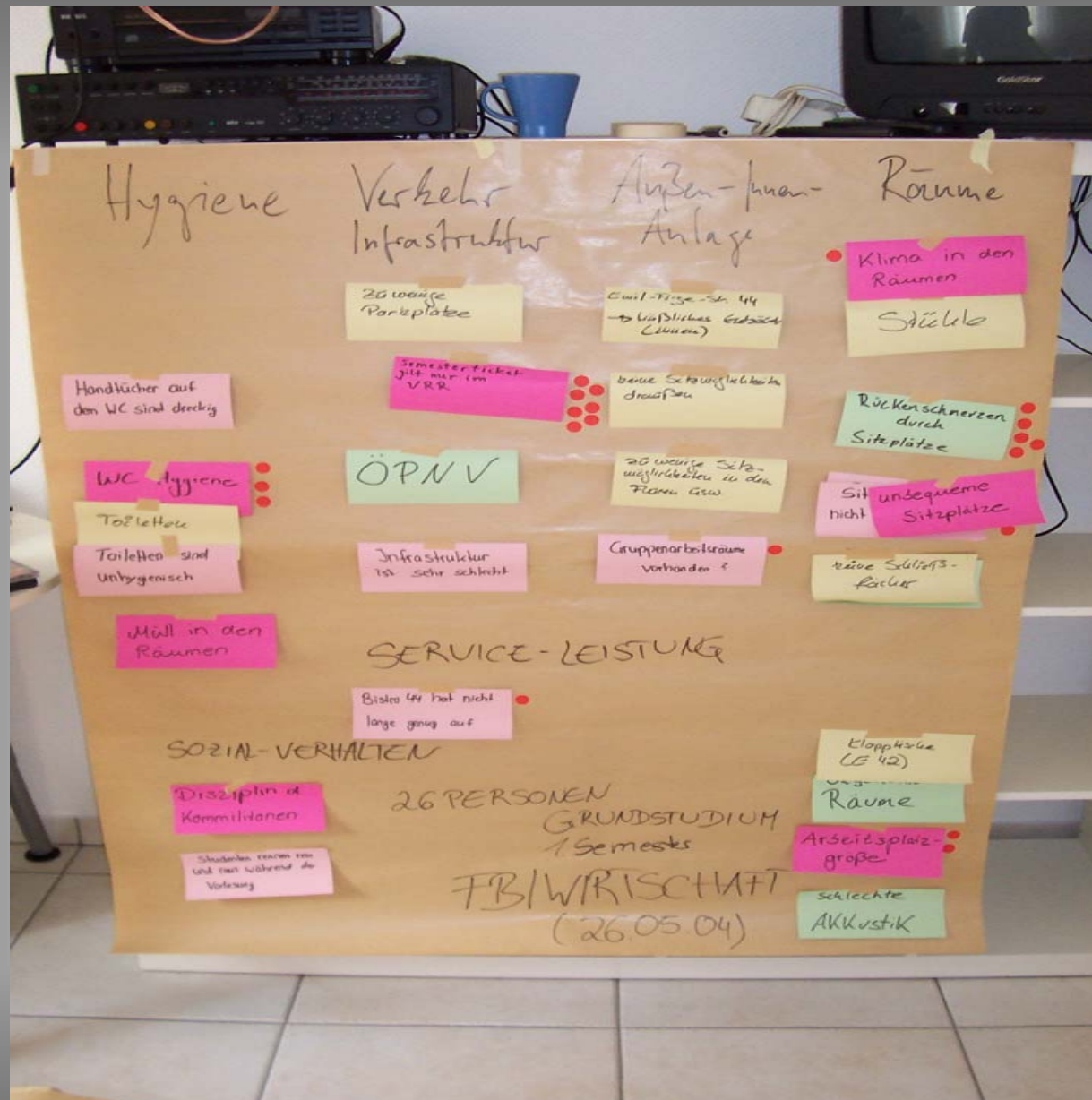
- Design

Soziales
Wirtschaft

- Maschinenbau
- Nachrichtentechnik



LUK NRW 18.11.04 Focusgroupbefragung. Prof. Dr. S. Michel



LUK NRW 16.11.04 Focusgruppenergebnis, Prof. Dr. S. Michler

Einteilung in Kategorien

- Lehre
- Gebäudemanagement
- Serviceleistungen
- Kommilitonen
- Außenbereiche
- Sonstiges

FB	Oberbegriffe	Unterpunkte	Anzahl Karten GS	P.- Pkte	FB	Oberbegriffe	Unterpunkte	Anzahl Karten HS	P.- Pkte
Architektur					Design				
	Lehre					Lehre			
							schlechte Kommunikation/ Koordination des Kursangebots	5	18
							bessere Zusammenarbeit der verschiedenen Studiengänge		
							schlechte Erreichbarkeit/ Sprechstunden der Professoren u. Dozenten		
							mangelnde Transparenz/ Informationspolitik	2	1
							Rollenverteilungen Professoren betreffend		

	Gebäude manageme nt					Gebäude management		
		mangelnde Transparenz/ Informationspolitik	6			Schließfächer		
		Hörsaal zu klein	2	1		Präsentationsraum ->Objektdesign		3
		Stress beim Plotten/ teuer	3			fehlender Erste Hilfe Raum		
		schlechte Klimatisierung	4			zu wenig Mülleimer		
		schlechte Kopiermöglichkeiten	3			Behindertentoilette -> Schlüssel (Wickelraum)		
		fehlender Getränkeautomat	7	2		Betreuung an Arbeitsgeräten mangelhaft		
		<i>schlechte Bestuhlung</i>		1		<i>neue Tischplatten</i>		
		zu wenig Sitzmöglichkeiten				zu wenig Sitzmöglichkeiten	3	8
		fehlende Lagermöglichkeiten für Arbeitsmaterial	3	4		fehlende Lagermöglichkeiten für Arbeitsmaterial		
		fehlende Arbeitsräume	2	2		fehlende Arbeitsräume		
		fehlende Cafeteria/ Aufenthaltsraum	5	3		fehlende Cafeteria/ Aufenthaltsraum		

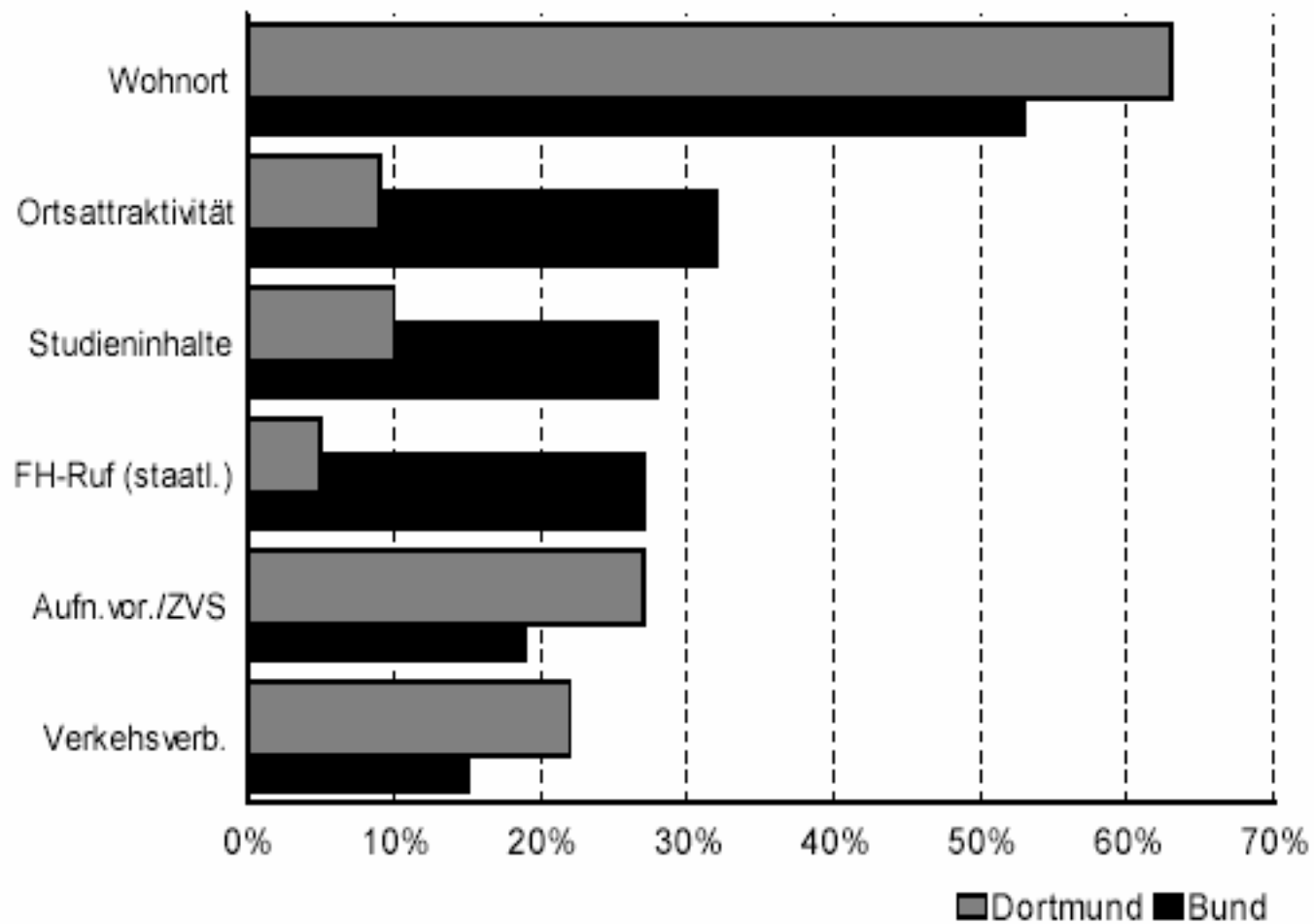
FB	Oberbegriffe	Unterpunkte	Anzahl Karten GS	P.-Pkte	FB	Oberbegriffe	Unterpunkte	Anzahl Karten HS	P.-Pkte
Soziales	Lehre				Wirtschaft	Lehre			
		schlechte Erreichbarkeit/ Sprechstunden der Professoren u. Dozenten					fehlende Kennenlernaktionen		2
		nur 18 Plätze für das Profilstudium Theaterpädagogik					Lernmaterialbeschaffung teuer u. chaotisch		4
		fehlender Praxisbezug					kaum Einbeziehung diverser Medien	2	3
		unfreundliche Dozenten		1			ungepflegte Dozenten		1
		schlechte Kommunikation/ Koordination des Kursangebots	9	8			mangelnde Einbindung d. Studierenden		5
		mangelnde Transparenz/ Informationspolitik		2			mangelnde Transparenz/ Informationspolitik	4	19
		mangelhafte Didaktik und Methodik	2	2			mangelhafte Didaktik und Methodik	3	7

	Gesamterscheinungsbild der FH					Gesamterscheinungsbild der FH		
	schlechte Klimatisierung	4	21			schlechte Klimatisierung		1
	schlechte Akustik/ Lärm					schlechte Akustik/ Lärm		
	schlechte Ausstattung					schlechte Ausstattung	8	8
	(triste) Raumgestaltung	3				(triste) Raumgestaltung		
	größere Computerräume					größere Computerräume		3
	fehlende Arbeitsräume					fehlende Arbeitsräume	2	3
	Schließfächer					Schließfächer	2	

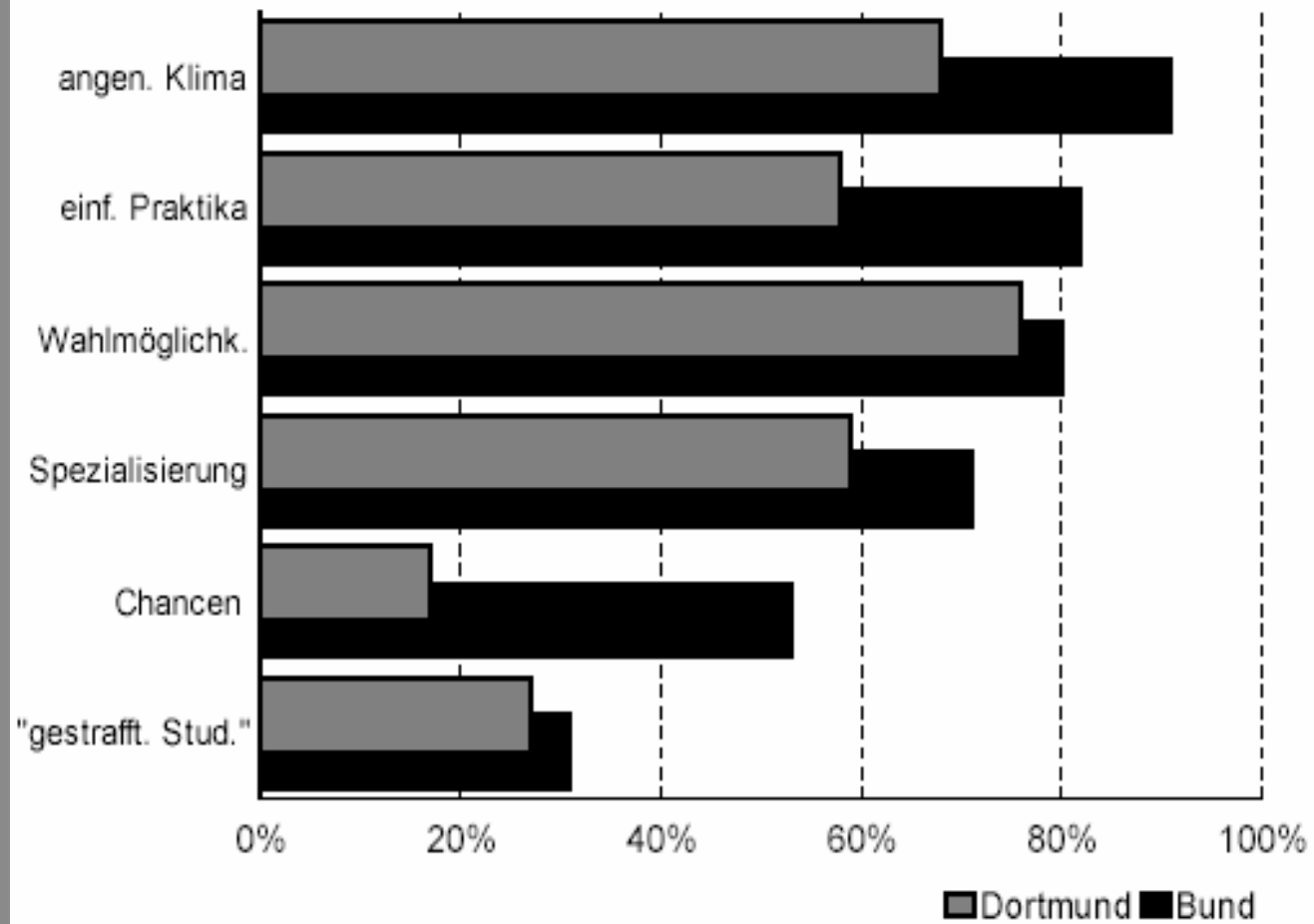
Aussagefähigkeit der Ergebnisse der Focusgroupbefragung:

- Ergebnisse der Züricher und der Bielefelder Studierendenbefragungen
- Zeitgleiche Untersuchungen im Fachbereich Soziales
 - Lehrevaluation
 - Bundesweite Befragung von Studierenden in Sozialarbeitsstudiengängen

1. Motive für die Wahl der Hochschule



2. Erwartungen an das Studium



Focusgroupbefragungen sind ein in der Konsumentenforschung weit verbreitetes Instrument das

- durch ergebnisoffene Fragestellung neue Erkenntnisse ermöglicht
- einfaches, leicht durchführbares Verfahren, das ohne großen organisatorischen und finanziellen Aufwand zu sehr aussagefähigen Ergebnissen aussagefähigen Ergebnissen führt.
- sehr konkrete Hinweise auf Probleme und Defizite in bestimmten Bereichen einer Organisation gibt.
- wertvolle Hinweise für qualitätsverbessernde Maßnahmen einer Institution gibt.